

Der neue Atheismus

- Herausforderung für unsere Kinder!?

Konsequenzen für die Erziehung

„Den Kindern beispielsweise beizubringen, an den wörtlichen Wahrheitsgehalt der Bibel zu glauben ..., sollten wir Eltern ebenso wenig gestatten, wie wir ihnen erlauben, ihren Kindern die Zähne auszuschlagen oder sie in einen Kerker einzusperren“ (S. 453).

Das ist ein Zitat aus „Der Gotteswahn“ (4. Auflage 2007) von Richard Dawkins - eines der bekanntesten Bücher des „Neuen Atheismus“.

Der neue Atheismus ist religiös, fanatisch und aggressiv. Gott will man nicht. Und alle Mittel werden recht, um Eltern zu verbieten, ihren Kindern biblische Werte zu vermitteln. Man will keine religiöse Erziehung.

„Unsere Gesellschaft einschließlich ihrer nichtreligiösen Teile hat den absurden Gedanken akzeptiert, dass es normal und richtig sei, kleine Kinder mit der Religion ihrer Eltern zu indoktrinieren“ (Dawkins, S. 472).

„Allgemein betrachtet (und das gilt für das Christentum nicht weniger als für den Islam) ist vor allem eines besonders heimtückisch: die Praxis, Kindern beizubringen, dass Glaube als solcher eine Tugend ist“ (Dawkins, S. 429).

Wie sollen wir darauf reagieren?

Zunächst sollten wir einmal ganz gelassen bleiben. Denn eines steht fest: Das, was mit dem neuen Atheismus auf uns zukommt, entspricht dem, was uns verheißen ist. Uns Christen wird von Anfang an Gegenwind statt Rückenwind versprochen.

Als ich vor wenigen Monaten das Buch „Wie das Christentum die Welt veränderte“ von Professor Alwin Schmidt las, wurde mir diese biblische





Nichts fördert das Vertrauen mehr als Authentizität. Echtheit ist gefragt. Rede, was du lebst, und lebe, was du redest. Mit Ehrlichkeit gewinnen wir die Herzen der jungen Generation.

Zukunftsperspektive neu bestätigt. In den ersten Jahrhunderten sind die Christen in einer atheistischen, antichristlichen Gesellschaft verfolgt worden. Unzählige starben den Märtyrertod, weil sie sich zu dem auferstandenen Jesus Christus bekannten. Böse Zeiten hat es immer gegeben. Gottes Volk ist und bleibt ein Fremdkörper in dieser Welt. Der Fürst dieser Welt will unter allen Umständen verhindern, dass sich Gottes Volk ausbreitet. Satan kämpft gegen unseren Herrn Jesus und seine Leute. Das ist nichts Neues. Das geschieht seit dem Sündenfall. Andererseits stimmte mich die Lektüre neu dankbar für die letzten Jahrzehnte, in denen unsere Gesellschaft von christlichen Werten geprägt wurde. Je mehr wir unser Christsein offensiv leben, desto positiver werden wir unser direktes Umfeld prägen. Wer mit Christus lebt, verändert sich zum Guten. Das macht Mut. Wer gegen den Strom schwimmt, motiviert, zeigt die Richtung und wird selbst stark. Deshalb wollen wir uns den alten bzw. neuen Herausforderungen stellen.

Ein Beispiel aus der Bibel

Konkrete Anregungen holen wir uns beim Besuch einer biblischen Familie. Ihr gesellschaftliches Umfeld ist so gottlos, dass alle neugeborenen hebräischen Jungen in den Nil geworfen

werden (vgl. 2. Mose 2). Wie haben sich die Eltern verhalten? Was können wir von ihnen lernen?

1. Sei ein Vorbild!
2. Habe eine Vision!
3. Sorge für Vertrauen!

1. Sei ein Vorbild!

Die Eltern von Mose haben mehr Gottesfurcht als Menschenfurcht. Sie lassen sich nicht einschüchtern. Sie gehen ihren Weg. Sie resignieren nicht. Ihr Geheimnis ist der Glaube. „Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“

„Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt drei Monate von seinen Eltern verborgen ... und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht“ (aus Hebräer 11,23).

Amram und Jochebed haben ein klares JA zu Gott und das führt auch zu einem klaren JA zum Kind. Das prägt ihr Leben. Und damit vermitteln sie Hoffnung in einer hoffnungslosen Zeit. Sie machen nicht mit, was alle machen. Sie pflegen ihre Beziehung zur höchsten Autorität des Universums. Sie leben in einer maßlos gewordenen Zeit nach dem Maßstab von Gottes Wort. So gehen sie als Vorbilder mit gutem Beispiel voran. Von ihnen lernen wir:

Vorbilder stellen vor!

Unsere Kinder in Familie und Gemeinde erleben uns - wir stellen ihnen unser Leben vor, ob wir wollen oder nicht. Das bleibt nicht ohne Wirkung.

Mose und Mirjam sprechen später vom Gott ihres Vaters (2. Mose 15,2).

Vorbilder stehen vor!

Vorstehen hat mit schützen zu tun. Amram und Jochebed schützen ihr Kind vor dem Zugriff des Feindes. Wer schützen will, muss die Gefahren kennen. Wissen wir, welchen Einflüssen unsere Kinder in der Schule, im Freundeskreis und durch die Medien ausgesetzt sind? Reden wir mit ihnen über ihre Konflikte?

Begleitung im Schulleben ist wichtig, weil unsere Kinder in dieser Zeit Persönlichkeitsveränderungen durchleben, wie in keiner anderen Phase ihres Lebens.

Vorbilder sehen vor!

Vorbeugen ist besser als heilen. Erziehen wir mit Weitblick? Beschäftigen wir uns mit den Entwicklungen von Morgen, damit wir heute die Weichen richtig stellen? Amram und Jochebed sehen über ihre Zeit hinaus.

2. Habe eine Vision!

Von Jochebed heißt es: „... als sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn ...“ (2. Mose 2,2). Muss denn die äußere Schönheit eines Säuglings extra betont werden? Jede Mutter findet ihr Kind doch schön. Was ist damit gemeint? Wir finden eine Antwort, wenn wir neutestamentliche Stellen hinzuziehen. Stephanus sagt in seiner letzten Rede: „Als aber die Zeit der Verheißung nahte, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, ... handelte der Pharao mit List gegen unser Ge-

schlecht und misshandelte die Väter, sodass sie ihre Säuglinge aussetzen mussten, damit sie nicht am Leben blieben. In dieser Zeit wurde Mose geboren, und er war schön für Gott ...“ (Apostelgeschichte 7,17-23).

Und in Hebräer 11,23 lesen wir: „*Mose wurde drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht.*“

Moses Eltern sehen in ihrem Sohn mehr. Visionäre haben ein in Bezug auf die Zukunft entworfenen Bild vor dem geistigen Auge. Es hat einmal jemand gesagt: „Wenn du ein Kind unterrichtest, denke immer daran, es könnte Morgen der Präsident der USA sein. Gib ihm so viel Rüstzeug mit und denke an deine Verantwortung.“

Wenn Gott uns Kinder anvertraut, sehen wir in ihnen noch viel mehr. Sie sind „schön für Gott“ - sie sollen einmal Mitarbeiter im Reich Gottes werden, und das bedeutet mehr als Präsident der USA zu sein.

Amram und Jochebed sehen über ihre Zeit hinaus. Sie lassen sich nicht durch die antijüdische Gesellschaft einschüchtern. Sie nehmen Gottes Zusagen ernst. Sie wissen, dass sie sich darauf verlassen können. Das weitet den Horizont. Hier ist die Rede von der „Zeit der Verheißung“. Moses Eltern erziehen verheißungsorientiert.

Leben mit Visionen befähigt gegen den Trend der Zeit, Familie zu gestalten. Welches Bild haben wir für die Zukunft entworfen? Was wollen wir für unsere Kinder? Welche Lebensziele haben wir für sie im Blick? Wenn die gesellschaftlichen Verhältnisse für uns Christen schwieriger werden, wird die geistliche Zielsetzung immer wichtiger. Und vielleicht lässt sie sich sogar leichter umsetzen. Eine kuschelige Wohlstandsatmosphäre verführt dazu, die entscheidenden Ziele unseres Christseins aus dem Auge zu verlieren. Rückenwind macht träge. Gegenwind veranlasst uns, die Segel neu auszurichten.

Und so dürfen aus Visionen Taten werden. Als Jochebed sieht, dass Mose schön für Gott ist, handelt sie. Sie baut eine Arche - eine kleine Arche - ein Körbchen aus Schilf. Sie schafft einen Ort der Geborgenheit.

Ich vergleiche die Lebenssituation unserer Kinder gerne mit einem kleinen Schiff, das morgens auf die stürmische See einer atheistischen

Welt hinausfährt, einige Stunden in der Schule unterwegs ist und dann zurückkommt, in den sicheren Hafen einläuft, um sich für die nächste Fahrt auf stürmischer See vorzubereiten. Nimm dir Zeit fürs Gespräch mit deinem Kind. Gib ihm so viel Geborgenheit wie eben möglich. Geborgenheit gibt Sicherheit.

Kinder brauchen ein Zuhause, welches geprägt ist von gegenseitigem Vertrauen. Deshalb ...

3. Sorge für Vertrauen!

Moses Eltern vertrauen Gott. Und wir können nur staunen, wie Gott ihnen hilft, Hindernisse zu überwinden. Gott schlägt den Feind mit seinen eigenen Waffen: Jochebed legt Mose in den Todesfluss. Die Tochter des Pharaos findet ihn. Jochebed darf die Kleinkinderziehung unter dem Schutz des Pharaos selber vornehmen. Sie wird die erste bezahlte Stillmutter. Jochebed überlässt ihn dann ca. 35 Jahre der höchsten Schule Ägyptens.

Was hat Mose dort alles erlebt? Welchen Gefahren ist er ausgesetzt!? Im Hintergrund beten seine Eltern, sie vertrauen Gott.

Und nach 35 Jahren Lebensgenuss, Reichtum, antigöttlicher Erziehung heißt es von Mose: „*Da ging er zu seinen Brüdern hinaus*“ (2. Mose 2,11; vgl. Hebräer 11,25.26). Was für ein Geschenk für seine Eltern! Unser Gott ist groß und gut!

Der neue Atheismus wird immer mehr unsere Gesellschaft prägen. Wir können unsere Kinder nicht abschirmen. Sie leben in dieser Welt. Aber wir können ihre Herzen bilden: indem wir Gott darum bitten, indem wir ihnen Gottvertrauen vorleben und indem gegenseitiges Vertrauen unseren Umgang miteinander prägt. Denn Erziehung ist Beziehung. Gute vertrauensvolle Beziehungen tragen durch.

Nichts fördert das Vertrauen mehr als Authentizität. Echtheit ist gefragt. Rede, was du lebst, und lebe, was du redest. Mit Ehrlichkeit gewinnen wir die Herzen der jungen Generation. Und dazu gehört vor allen Dingen der rechte Umgang mit Fehlern. Denn Fehler werden gemacht und sie dürfen gemacht werden. Wenn wir Vertrauen aufbauen wollen, müssen wir sie zugeben und uns gegenseitig vergeben und neu anfangen.

In Maleachi 3,24 heißt es, nachdem Gott die Sendung des Propheten Elia angekündigt hat: „*Er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen.*“ - Das ist gottgemäße Buße, das ist **die** vertrauensbildende Maßnahme. Wenn sich Herzen aufeinander zubewegen, wird sich in Familie und Gemeinde etwas bewegen.

Der Göttinger Hirnforscher Gerald Hüther schreibt in seinem Buch „Kinder brauchen Vertrauen ...“: „*Die Wurzeln, mit denen sich die Kinder fest im Boden verankern können und die es ihnen ermöglichen, Flügel zu entwickeln, die sie später durchs Leben tragen, sind sichere emotionale Beziehungen zu jenen Menschen, bei denen sie aufwachsen.*“

Wie können wir unseren Kindern helfen, dass sie tiefe Wurzeln schlagen, die ihnen Halt geben im Unwetter der Unwerte?

Tritt für feste Standpunkte ein und begründe sie mit der Bibel!

Feste moralische Standpunkte bieten Orientierung und schaffen Vertrauen. Wir haben die Aufgabe, Halt zu geben und Halt zu sagen. Und wenn wir Gottes Maßstäbe einsichtig vermitteln, werden wir bei den meisten jungen Leuten auf Einsicht treffen.

Dabei ist unsere Echtheit gefragt.

Das schönste Geschenk, das wir der nachfolgenden Generation machen können, ist, ein gutes Vorbild zu sein. Lebe selbst, was die junge Generation leben soll. Wir müssen die alten Werte mit neuem Leben füllen. Wir müssen den Mut haben, Kinder zu mutigen Zeitgenossen zu erziehen. Dabei wollen wir nie vergessen, dass wir in allen Dingen auf Gottes Gnade angewiesen sind.

Der HERR ist treu. Vertraue IHM! ER belohnt Vertrauen. Amram und Jochebed haben das auf wunderbare Weise erlebt. Das macht Mut!

Hartmut Jaeger

Hartmut Jaeger, (Jg. 1958), ausgebildeter Lehrer Geschäftsführer der CV und CB, arbeitet seit 1979 bei der Zeltmission mit, seit 1991 Schulleiternbeirat. Er lebt mit seiner Familie in Haiger.



:P